

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Slavistik
Proseminar: Einführung in das Sorbische
Leitung: Dr. W. Girke
Referent: Aleksej Golowerda
WS 1999/2000
Datum: 21.1.2000

Aufteilung des Sorbischen

Nach Jordan

Obersorbisch und Niedersorbisch bilden zusammen mit dem Polnischen und dem Tschechischen eine dritte westslawische Sprache.

Nach Schmalzer

1. „obersorbisch“
2. „niedersorbisch“
3. Übergangsdialekt, „Grenzdialekt“ (*namjezny dialekt*) = Muskauer Dialekt

Nach Wirth

1. Obersorbisch
2. Niedersorbisch
3. Ostsorbisch (identisch mit dem Muskauer und Schleifer Dialekt)

Nach Löttsch (ausgehend aus den Aufteilungen nach Schmalzer und Mücke)

1. eigentlicher obersorbischer Hauptdialekt
2. eigentlicher niedersorbischer Hauptdialekt
3. Genese gemischter Dialekte

Drei dialektale Großräume (Zusammenfassung)

1. das eigentlich obersorbische Dialektareal im Süden (im Altsiedelland der Milzener), auf der Grundlage des westlichen Cottbuser Dialekts;
2. das eigentlich niedersorbische Dialektareal im Norden (im Altsiedelland der Lusizer) auf der Grundlage des Bautzener Dialekts;
3. die dazwischenliegende breite Zone von Übergangsdialekten, die von Muskau an der Lausitzer Neiße im Osten bis zur Kreisstadt Senftenberg, einem Zentrum der Braunkohlenindustrie, im Westen (Linie: Senftenberg – Spremberg – Weißwasser).

Geschichtliche Entwicklung

Die Sorben sind die Reste eines größeren elbslavischen Volksstammes, der mehrere Völkerschaften wie die Lusizer (Niederlausitz), Milziner (Oberlausitz) oder Nisaner umfaßt.

- 1548 Übersetzung des Neuen Testaments von Jakubica in den niedersorbischen Dialekt von Sorau (ausgestorben)
1574 Luthers Katechismus auf niedersorbisch in der Übersetzung von A. Moller
1597 Luthers Katechismus auf obersorbisch in der Übersetzung von Warichius
Ende 17. Jh. Entstehung einer dritten Variante der sorbischen Schriftsprache mit der Entwicklung des liturgischen Schrifttums der Oberlausitzer Katholiken auf westobersorbischer Grundlage.

In der Niederlausitz (Zentrum Cottbus) wurde 1973 das Niedersorbische von ca. 15.000, in der Oberlausitz (Zentrum Bautzen) das Obersorbische von ca. 35.000 Menschen auf Dialektebene gesprochen.

Graphem- und Phonemunterschiede

Im Ns. gibt's zusätzlich den Graphem *Žž*, außerdem steht *Ćć* im Alphabet nicht zwischen *Tt* u. *Uu*, sondern zwischen *Čč* u. *Dd*.

Im Ns. fehlt das weiche /c'/. Andererseits besitzt das Ns. die drei harten Palatalen /č, š, ž/, die mit den weichen Präpalatalen /ć, ś, ź/ eine Korrelation bilden.

Hinsichtlich der weichen und harten Vokale, sowie der erweichbaren Konsonanten stimmen beide sorbischen Dialekte völlig überein, ein Unterschied findet nur statt betreffs der absolut weichen und absolut harten Konsonanten. Das *Obersorbische* zählt nämlich mehr absolut weiche und weniger absolut harte Konsonanten, als das *Niedersorbische*, und zwar besitzt es:

a) abgesehen von den nicht vorhandenen *ś* und *ź* acht absolut weiche Konsonanten:

j ć dź l – š ř ž č

b) neun (resp. elf) absolut harte Konsonanten und zwar:

α) absolut harte, unwandelbare: *s z c*,

β) absolut harte, wandelbare: *t d ł*,

γ) absolut harte, erweichbare und wandelbare: *k h (g) kh (ch)*

Die drei lingualen Spiranten *š ž č* sind also im Os. absolut weich, im Ns. aber absolut hart.

Das palatalisierte *ř* ist im Os. stets weich wie *ś*, im Ns. jedoch vor weichen Vokalen weich (= *ś*), vor harten aber hart (= *š*).

Dual von Pronomina

	<u>1. Person:</u>		<u>2. Person:</u>	
	<i>Os.:</i>	<i>Ns.:</i>	<i>Os.:</i>	<i>Ns.:</i>
N	mój	mej	wój	wej
G	naju	naju	waju	waju
D	namaj	nama	wamaj	wama
A	naju	naju	waju	waju
I	namaj	nama	wamaj	wama
L	namaj	nama	wamaj	wama

Zahlen von 1 bis 10

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Os.:	jedyn	dwaj	tři	štyri	pjeć	šěsć	sydom	wosom	džewjeć	džesać
Ns.:	jaden	dwa	tři	styri	pěš	šesć	sedym	wosym	žewješ	žaseć

Zahlen von 11 bis 90

	von 11 bis 19	20, 30, 40	50 bis 90
Os.	-naće	-ceći	-džesat
Ns.	-nasćo	-žasća	-žaset

	h > g		č > c		*t' > ś	*d' > ź
Dt.	Stimme	bei Gott	Zeit	der Menschen	Körper	Loch
Os.	hlós	pola Boha	čas	člowjekow	ćeło	džěra
Ns.	głos	pla Boga	cas	cłowjekow	šeło	žěra

Im Ns. löste sich *ę* ursprünglich stets in *ě*, im Os. stets in *ja* auf; letzteres ging in jüngerer Zeit (18 Jh.) wie jedes *ja* vor weichen Konsonanten in *je* über:

Dt.	sehen	Gartenbeet
Asl.	ględati	gręda
Os.	<i>hladać</i>	<i>hrjada</i>
Ns.	<i>glědaś</i>	<i>grěda</i>

Wandlung der Liquida *r* in ns. *ś* (os. *š*) vor weichen Vokalen:

Dt.	Flügel	Schrei	Leid
Asl.	krilo	krikъ	krivъda
Os.	<i>křidlo</i>	<i>křik</i>	<i>křiwda</i>
Ns.	<i>kśidlo</i>	<i>kśik</i>	<i>kśiwda</i>

Literatur:

- 📖 Dietrich, Scholze (Hg.): Die Sorben in Deutschland. Bautzen 1993.
- 📖 Franz, Norbert: Einführung in das Studium der slavischen Philologie. Geschichte – Inhalte – Methoden. Darmstadt 1994.
- 📖 Panzer, Baldur: Die slavischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte. Frankfurt/M³1999.
- 📖 Rehder, Peter (Hg.): Einführung in die slavischen Sprachen. Darmstadt³1998.
- 📖 Löttsch, Ronald: Einheit und Gliederung des Sorbischen. Berlin 1965.
- 📖 Faßke, H.: Sorbischer Sprachatlas 1. Feldwirtschaftliche Terminologie. Bautzen 1965.
- 📖 Mucke, Karl Ernst: Historische und vergleichende Laut- und Formenlehre der niedersorbischen (niederlausitzisch-wendischen) Sprache. Leipzig 1965.

Abkürzungen:

Ns. = Niedersorbisch; Os. = Obersorbisch; Asl. = Altslowenisch; Dt. = Deutsch